

THEMA DES MONATS

ÜBER ÖSTERREICH



Da liegt der Winter, der
war, und der, der
kommen wird – Berge
sind wie zeitlose
Wesen (l.: der Preber)

Jede Jahres- und Tages-
zeit hat ihre Stimmung.
Licht und Schatten
ziehen Grenzen,
Wolken und Nebel
verwischen sie

FOTOS: GEORG RIHA

An aerial photograph of a dense forest. Sunlight filters through the canopy, creating a dappled pattern of light and shadow on the ground. The trees are mostly green, with some showing early autumn colors of yellow and orange. The overall mood is serene and natural.

Eine höhere Sicht

Ein Ausflug im wörtlichen Sinn mit
Regisseur Georg Riha – in vier Filmen
„Über Österreich“ zeigt er unser Land
aus der Vogelperspektive ...

Wie sich die Welt verändert – ist an Gletschern mess- und sichtbar (Hochjochferner in den Öztaler Alpen)

FOTO: GEORG RIHA

1

Perspektivenwechsel: Hochgefühl und Weitblick beim Flug „Über Österreich“ – über den Loser mit Blcik auf den Dachstein

2

136 Meter über Wien, filligran und majestätisch zugleich. Und jedenfalls unerreichbar: der Südturm des Stephansdoms

3

In der Wachau ist Regisseur Georg Riha eine der schönsten Aufnahmen gelungen: Rundflug über Dürnstein im Winter

4

Wasser, das Steine zum Fluss macht: Der Lech nimmt Geröll aus den Alpen mit, formt Inseln daraus, die er umfließt ...

5

Wenn sich die Wolken im Wasser spiegeln, sieht's aus wie ein Puzzlestück direkt vom Himmel (der Plansee in Tirol)

6

Fast so mächtig und reich an Geschichten wie die Festung Hohensalzburg – Burg Hohenwerfen ist deren kleine Schwester



S Von Beatrice Laschober

sein Berufsleben lang betrachtet der Regisseur Georg Riha die Welt von oben. Praktisch gesagt: aus Fluggeräten, um Natur- und Kulturlandschaften Österreichs filmisch festzuhalten. Der Fundus ist denkbar umfangreich.

Um dokumentarisch-dramatische Vergleiche geht es aber nicht, sondern um die Dinge, wie sie eben sind. „In der Höhendistanz relativiert sich alles“, sagt Georg Riha. „Das Raumgefühl wird ein anderes. Wir alle steigen doch auf Türme, wir verändern unsere Perspektive, um hinunter zu schauen“. Ums Schauen geht es. Träumen. „Der Versuch einer Gelassenheit“ sollen sie sein: 104 filmische Miniaturen, gefasst in vier Filme „Über Österreich“, die im Mai in ORF III zu sehen sind.

Der Osten. Durch die Wachau. Über Dürnstein im Winter. „Das ist eine der schönsten Aufnahmen, die ich je gemacht habe“, sagt Georg Riha. Und die Geschichte von Richard Löwenherz erzählt sich wie von selbst mit. Nicht nur die Bilder, auch die Texte „Über Österreich“ haben kein Ablaufdatum. Die Autorin Felicitas Freise hat sie zu allen Miniaturen geschrieben, Peter Simonischek spricht sie, zehn Komponistinnen und Komponisten untermalen sie auf individuelle Weise.

Ein Abstecher nach Wien und über seine Mitte, sein Wahrzeichen, den Stephansdom. Einst durfte keine Kirche im Kaiserreich höher sein. Weiter – in die Vergangenheit hinein, nach Carnuntum. Vor zweitausend Jahren von den Römern errichtet. Wie ausgedehnt und prosperierend es war ... eröffnet der Blick von oben.

Nur ein Gedankensprung zurück ins Heute, das doch seit Vorzeiten gleich ist – ins Hochgebirge.

Der Westen. Bergsteiger am Gipfel kennen das Glück. Das eigentlich Unbeschreibliche: von der Einsamkeit und gleichzeitig Geborgenheit, vom Einssein mit der Welt und von der Ferne des allzu Irdischen. Dieses Glück kann sich nicht jeder erklettern. Aber ahnen ...

Der Regisseur nimmt uns mit auf Höhenflüge, über weite, sanfte Almböden und über schroffe Berggrate, die messerscharf Licht und Schatten trennen. Einmal da hinunter schauen, wo man sonst kaum aufzuschauen wagt.

Unten, „ad umbras“ – „im Schatten“ des Patscherkofels liegt Schloss Ambras. Im 10. Jahrhundert erbaut, nunmehr das Schmuckkästchen für die Wunderkammer-Sammlung des Erzherzogs Ferdinand II.

Auf den Gipfeln werfen nur Wolken Schatten. Manchmal auch Hausmauern. Auf dem 3 106 Meter Hohen Sonnblick steht seit 1886 eine meteorologische Forschungsstation, die immer besetzt ist. Auch bei Minus 37 Grad, 200 km/h Sturm und 12 Metern Schnee.

Beobachten wir die, die sich auf Rädern fortbewegen, über 36 Kehren hinauf. Wieso fast eine Million Menschen jedes Jahr die Großglockner Hochalpenstraße befahren? Es sei wohl die Sehnsucht nach Raum, nach Unberührtheit, meint Georg Riha. „Das ist eine Sehnsucht von glaub' ich fast jedem. Viele verdrängen es nur.“ Dass man vor der Natur demütig sein darf.

MO, 16. und 23. 5., ORF III

UT

Über Österreich

16., 20.15 Uhr:
Der Osten,
21.05 Uhr:
Der Westen

23., 20.15 Uhr:
Der Süden,
21.05 Uhr:
Der Norden

Über Salzburg

MI, 5. 4.,
ORF III UT

Regisseur
Georg Riha
an seinem
Arbeitsplatz
im Helikopter

Der Süden. Wenn die Landschaft wie ein grünes Tuch ausgebreitet liegt – sieht man die Nähte der Zivilisation. Straßen und Hochspannungsleitungen. Und Risse. Den Braunkohletagbau von Köflach-Voitsberg. Auch das gehört zur höheren Sicht der Dinge. Aber der Regisseur möchte „nicht werten, keinen missionarischen Anspruch erheben, sondern die Menschen berühren. Denn wir haben das magische Glück in diesem Mitteleuropa zu sein“. Und in dessen Herzen ...

Im Gesäuse, wo die Enns noch unreguliert fließt. So direkt hat sie sich ins Gestein gefräst, dass man die Felsschluchten auch „die senkrechte Welt Österreichs“ nennt. Der Wildwasserfluss Salza, der nahe des vielbesuchten Wallfahrtsortes Mariazell entspringt. Der steirische Erzberg, von Menschenhand zur Stufenpyramide geformt, scheint versöhnlich – im Winter, wenn er unter schneeanften Wellen liegt.

Der Norden. Die Donau wird aus der Luft zum zielstrebigem Boulevard, nur manchmal unentschlossen gewunden, wie in Form der Schlägener Schlinge. Bald teilt die Donau Urfahr und Linz – die Vielgestaltige, die Römer-, Führer-, Stahl-, Buckner-, Avantgardestadt.

Auf der einen Seite Wasser, auf der anderen Nichts. Dazwischen Beton: Die 107 Meter hohe Staumauer des Kapruner Speichersees. Unbewegt gewaltig. Was wäre, wenn ... Wieder fast ausschließlich lieblich – die Sommerfrische, das Salzkammergut. Hier sind sogar Spiegelbilder berühmt, wie jenes vom Dachstein im Vorderen Gosausee.

Die Fürsterzbischöfe haben die Stadt Salzburg prächtig gestaltet. Und im Land Salzburg, seit 1816 Teil von Österreich, begegnet man ihnen überall: Hellbrunn, Lustschloss des Markus Sittikus mit den spöttischen Wasserspielen. Die Burg Hohenwerfen, errichtet, um die Festung Hohensalzburg vor Angriffen aus dem Süden zu schützen – die Fürsterzbischöfe haben sie als Zweitresidenz und Jagdburg besetzt. In den Radstätter Tauern der versteckte Jägersee, künstlich angelegt als Fischteich, um in Fastenzeiten versorgt zu sein.

„Es gibt noch viel zu tun“, sagt Georg Riha. Und dass er sich diese Freiheit nehme, das Land mit dem Helikopter zu erkunden.“ Bis 2020 jedenfalls will er Miniaturen über Österreich sammeln. ■



FOTO: RIHA FILM